

STIFTUNG ST. MATTHÄUS

KULTURSTIFTUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE
BERLIN-BRANDENBURG-SCHLESISCHE
OBERLAUSITZ



hORA-Gottesdienst

St. Matthäus-Kirche im Berliner Kulturforum

„Christusimpulse“ – Kanzelreden zu den „Ich bin“-Worten Jesu:

„Ich bin das Licht der Welt“

BIBLISCHES VOTUM

„Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben.“

(Johannes 8,12)

BEGRÜSSUNG

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

das Licht steht heute im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes: Das Licht in seinen vielen Gestalten – vor allem aber als „Christuslicht“: ein Mensch, ein Gott-Mensch als Licht der Welt.

Es spielt auch im Rahmen unserer Beuys-Ausstellung eine Rolle: Sie sehen die berühmte „Capri-Batterie“, ein Zwidder aus Frucht und Glühbirne. Beide Videoarbeiten – Schmerzraum und Eurasienstab – umkreisen das Licht...

Ich freue mich, dass mit Mischa Kuball ein Künstler bei uns ist, der sich mit Licht beschäftigt hat: Mischa Kuball lässt sich nicht gerne „Lichtkünstler“ nennen, weil er viel mehr ist als das. Aber er hat sich viel mit den unterschiedlichen Erscheinungsformen des Lichtes beschäftigt – insbesondere auch seine Auswirkungen auf unser Zusammenleben.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.
Friede sei mit euch. Und mit deinem Geist.

Amen.

LIED

Du höchstes Licht

(EG 441,1-3)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of four staves of music, each with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The melody is written in a simple, clear style. Below each staff, the lyrics are written in German. The lyrics are: 'Du höchstes Licht, du ewiger Schein, du Gott und treuer Herr mein, von dir der Gnaden Glanz ausgeht und leuchtet schön so früh wie spät.'

Das ist der Herr Jesus Christ,
der ja die göttlich Wahrheit ist,
mit seiner Lehr hell scheint und leucht',
bis er die Herzen zu sich zeucht.

Er ist das Licht der ganzen Welt,
das jedem klar vor Augen stellt
den hellen, schönen, lichten Tag,
an dem er selig werden mag.

BIBLISCHE LESUNG

Johannes 8,12-14

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugnis von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst zeuge, ist mein Zeugnis wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme oder wohin ich gehe.

KANZELREDE

am Sonntag Jubilate von Prof. Mischa Kuball „Ich bin das Licht der Welt“

Danke, lieber Hannes Langbein, lieber Freund,
für diese fordernde Einladung heute und hier – in diesen Zeiten an diesem Ort
sprechen zu können.

Wenn ich folgendes höre oder lese: „Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach:
Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben“, dann denke ich, Hannes Langbein fragt
mich eventuell, weil ich als Künstler seit 40 Jahren mit Licht arbeite, Räume und ihre
Beziehungen zu Menschen erforsche, Licht setze, aber auch im Schatten in Platon's
Höhle gesessen habe, mit res.o.nant in den Voids von Daniel Libeskind im Jüdischen
Museum in das Dunkel horchte – was aber meint Johannes, wenn er von Licht der
Welt spricht?

Welches Licht ist heute in der Welt, welche Lichtbrechungen an diesem Tag, an
diesem Abend – heute hier: Licht in St Matthäus, am Kulturforum Berlin!

Hier also der Versuch einer Collage verschiedener Beobachtungen zum Licht:

Im Johannes-Evangelium gibt es einige Worte Jesu, bei denen er sich als „Brot des
Lebens“, „guter Hirte“ oder eben als „Licht der Welt“ bezeichnet. In diesen
Wortbildern wird möglicherweise klar, welche Bedeutung Johannes Jesus beimisst,
so entsteht die Zuschreibung für die Christen, ihr Glaube von Anfang an eine
Religion des Lichts. Johannes, der bis zum Tod Marias bei der Mutter Jesu wohnte,
fängt sein Evangelium eben nicht mit der Geburt Christi, sondern als einen neuen
Schöpfungsbericht an:

„Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott. Das Wort war Fleisch geworden, und in ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.“

Mit dem Licht der Welt wird nicht nur durch Jesus Gott für alle Menschen deutlich sichtbar, auch der Mensch den Menschen – zumindest in Fragmenten und als Brechung.

Es ginge also, gleich das vorneweg, bei Johannes nicht um die rein physikalische Erscheinung des Lichts, sondern eher um seine 'mediale Wirkung'.

'Logos' – das Wort kommt ins Spiel für die Erkenntnis – Licht ohne Wort – es gäbe nichts zu sagen, zu beschreiben, zu erkennen – für uns heute hier nichts zu verhandeln...

„Gott, zu dir rufen wir“, rief Dietrich Bonhoeffer in Deutschlands dunkelsten Tagen des Nationalsozialismus aus: „In uns ist es finster, aber bei dir ist Licht.“

Das Licht der Welt scheint mir wie eine Verantwortung an der Idee der Erkenntnis zu arbeiten, eine Herausforderung Gott zu erkennen und damit das ‚Du‘.

„Der menschliche Blick erscheint als Derivat des Blicks Gottes“, so formulierte es Hans Belting, „der als einziger die Wirklichkeit zu erkennen vermag.“

Und so ist dieser Blick zwar berechenbar und als Bild von „Sehstrahlen“ vorstellbar, aber die genuine Einsicht in das Gesehene erfolgt durch die Übersetzung des allein wirklich Geschauten: des Lichts.

Welche Voraussetzungen schaffen wir als Menschen, das zu beobachten? – Welche Apparate oder Werkzeuge helfen uns möglicherweise dabei?

Das stellt Fragen an unser imago mundi, denn die Untersuchungen zur Sonnenforschung im 17. Jahrhundert macht deutlich, so z. B. bei Galileo, als er die Sonnenflecken notierte und damit argumentierte, dass die Sonne selbst eine

perfekte Kugel sei und sich von selbst in ihrem eigenen Zentrum bewege. So nun der durchaus schmerzhaft Blick in die Sonne gerade dadurch vermieden wurde, dass die Camera obscura zum Einsatz kam. Erst die Umgehung des Auges durch die Apparatur erlaubte das Studium des Lichts und ermöglichte es, die bei diesem Forschungsgegenstand unweigerlich auftretenden Nachbildeffekte zu eliminieren – mit anderen Worten: das Bild des Himmelskörpers von den Gespenstern des Auges zu unterscheiden und somit die Anschauung der Sonne von den Scheinbildern des Gesichtssinns loszulösen. Die Camera obscura ist hier als ein Gehäuse zur Trennung von Innen und Außen im Einsatz, das es eben ermöglicht, Bilder unter Vermeidung eines direkten Blicks herzustellen.

Käme hier nicht die Kunst ins Spiel? Der Künstler als Seismograph – im Feld der heliozentristischen Konstruktion?

Alles was wir wissen, wissen wir durch Licht – behauptet zumindest die Astrophysik. Von der Quantenoptik bis zur Chronobiologie, von der Nanooptik bis zur Photonik entsteht eine neue Linie der wissenschaftlichen Forschung über die Natur des Lichts. Diese Optionen, die uns neue Theorien und Praktiken des Lichts, von der biophysikalischen Chemie bis zur Lithosphäre anbieten, haben auch Auswirkungen auf die künstlerischen Möglichkeiten – zum Licht der Sonne gesellt sich das elektrische Licht, es scheint kontrollierbarer, beherrschbarer, fast schon könnten wir von einer Lichtpolitik sprechen – denn, wie kaum ein anderes Medium hat gerade das elektrische Licht unseren Lebensraum revolutioniert, aber auch demokratisiert: Wir wohnen in Städten und Gärten des Lichts. Seit mehr als 100 Jahren setzen sich KünstlerInnen in ihren Arbeiten mit dem Licht auseinander – dabei nutzen wir die Möglichkeiten, die Glühbirnen, Leuchtstoff- und Neonröhren, glimmenden LEDs oder leistungsstarke Scheinwerfer uns bieten.

Aber sehen, erkennen wir dadurch wirklich mehr?

„Theologisches Nachdenken ohne politische Konsequenzen kommt einer Heuchelei gleich. Jeder theologische Satz muss auch ein politischer sein“, fordert Dorothee Sölle in „Gegenwind“, 1995.

Wir sind Zeugen des Wunders des Lichts – denn das Weltall besteht zu einem großen Teil aus unsichtbarer Materie. Nur zirka 4% des Universums sind überhaupt sichtbar – 23% sind dunkle Materie, 73% dunkle Energie.

Und dann finden wir auch das bei Johannes (3,19): „Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse.“

In einer bildnerischen Darstellung von Jan Saenredam, 1604, zu einer möglichen Räumlichen Anordnung des platonischen Höhlengleichnis, finden wir diesen Vers 19: „Lux venit in Mundun...“ .

Ist die 24. Sure an-Nūr (das Licht) des Koran knapp 600 Jahre später, ein Echo dazu? „Gott ist das Licht der Himmel und der Erde. Sein Licht ist einer Nische vergleichbar, in der eine Lampe ist. Die Lampe ist in einem Glas. Das Glas ist, als wäre es ein funkelnder Stern. Es wird angezündet von einem gesegneten Baum, einem Ölbaum, weder östlich noch westlich, dessen Öl fast schon leuchtet, auch ohne dass das Feuer es berührt hätte. Licht über Licht. Gott führt zu seinem Licht, wen Er will, und Gott führt den Menschen die Gleichnisse an. Und Gott weiß über alle Dinge Bescheid.“

„Die Modernen aber kehren der Sonne den Rücken und entfernen sich zunehmend von ihr, indem sie es für richtiger halten, mit ihrem Strahl von ihr wegzugehen bis in die äußersten Brechungen und Dämmerungen“ schrieb Peter Sloterdijk in Bezug auf meine Projekte. „Vielleicht heißt auch deswegen die moderne Kultur die abendländische – denn Abend ist die Zeit der stärksten Strahlenbrechung. Die moderne Welt optiert für ein Dasein in wachsender Sonnenferne. Wir glauben nicht mehr daran, dass Licht und Intelligenz als allmächtige Überschüsse auf dem Grund aller Dinge am Werk sind. Eher will es uns scheinen, als seien beide, Intelligenz und Licht, knappe Ressourcen in einem schwach beleuchteten, schwach erkannten Universum. Die Fackel des Prometheus ist nicht an der Sonne entzündet, sie brennt vom Funken eines mageren Feuers – wir selber haben es gemacht; sein Erlöschen ist jederzeit zu fürchten. Intelligenz ist nicht destillierte Sonne in unseren Köpfen.“

Sie beleuchtet unseren Weg nicht wie solares Flutlicht von oben; wir haben sie bei uns wie eine Grubenlampe, die von den Bergleuten im dunklen Stollen auf dem Kopf getragen wird, gerade geeignet, den Tunnel – die Höhle? – zwei Schritte weit zu beleuchten. Horchen wir in uns hinein und bringen in Erfahrung, was unser inneres Licht, das wache Auge des bewussten Lebens leistet, so wird uns deutlich, dass diese innere helle Stelle nicht eine private Sonne ist; was in uns wacht und denkt, gleicht einem bleichen, schwachen Kontrolllämpchen in einem undurchdringlichen Neuronenlabyrinth. Dieses Labyrinth sind wir selber, – aus ihm tauchen wir auf, verstreut und fluoreszierend, wie Leuchtkäfer in der Nacht der Welt.

Licht kennt keine Grenzen!

Es bringt möglicherweise Erkenntnis – ja – und belichtet unübersehbar auch unseren Zweifel, begleitet uns als Suchende – um es mit Dorothee Sölle zu sagen:

„Wir brauchen Licht / um denken zu können /
wir brauchen Luft / um atmen zu können
wir brauchen ein Fenster / zum Himmel.“

Fragende, Tastende, Suchende sind wir – so bilden wir eine Gemeinschaft, eine Gemeinde auf Zeit – heute in St Matthäus.

... und gehen in den Abend mit John Henry Newman's Worten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts:

„Geh, leises Licht, in diesem Dämmer vor mir her! Führ Du mich raus / aus dieser dunklen Nacht. Ich bin hier fremd. Führ mich nach Haus! / Führ meinen Fuß, und führ ihn Schritt für Schritt. / Das ferne Ziel muss ich nicht sehn. Doch Du, geh mit mir mit!“

Quellen der Collage:

Hans Belting, Horst Bredekamp, John Henry Newman, Thorsten Nolting, Peter Sloterdijk, Dorothee Sölle, Peter Weibel

GEBET

Guter Gott,
Lichtquelle unseres Lebens,

wir sind Lichtsuchende:
Umgeben von Licht
suchen wir nach Licht.

Tief im Inneren.
In den Weiten der Welt,
in den Dunkelzonen,
zwischen den Irrlichtern unseres Lebens.

Du bist das Licht der Welt!

Höre nicht auf uns zu leuchten!
Höre nicht auf, uns ins Licht zu stellen!
Lass leuchten!
Lass klar werden!
Leuchte hinein bis in die dunkelsten Winkel
unserer Welt, unserer Seelen!

Tief im Inneren ein Glimmen,
ein Schein,
der nicht erlischt,
von dem wir leben.

Gemeinsam beten wir:

VATERUNSER

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Der HERR segne und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

KOLLEKTE

In Verantwortung und Fürsorge für unsere Gemeinschaft feiern wir aufgrund der gesundheitlichen Risiken die Gottesdienste in der St. Matthäus-Kirche mit limitierter Besucherzahl. Für die Menschen Zuhause bieten wir weiterhin dieses Leseformat an.

Als selbstständige Stiftung nehmen wir nicht an der Verteilung der Kirchensteuern teil und sind wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie uns helfen wollen, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Unsere Kontodaten:

Stiftung St. Matthäus

Evangelische Bank

IBAN: DE45 5206 0410 5903 9955 69 | BIC: GENODEF1EK1

MARTIN LUTHERS ABENDSEGEN

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Bildnachweis Titelseite

**JOSEPH BEUYS, KREUZ (1949) UND DUMME KISTE (1982)
St. Matthäus-Kirche**